

## Das Basler Regio Forum

Autor(en):            Andreas Linn  
Quelle:                 Basler Stadtbuch  
Jahr:                    1989

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/fdc4e091-022f-45db-ab99-e72668ac980c>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Das Basler Regio Forum

Andreas Linn

## Welche Zukunft wollen wir?

### Ein Gespräch über die Zukunft unserer Industriegesellschaft

Der Chemiebrand von Schweizerhalle liess die Risiken der Industriegesellschaft für die Bewohner des Dreiländerecks vom blassen Begriff zur hautnah erfahrenen Wirklichkeit werden. Damals war von vielen Seiten, unter anderem auch aus der Chemie, der Ruf nach einem breit abgestützten Dialog zu hören. Ein Kreis von Initianten aus der Arbeitsgruppe Regio Basiliensis beschloss, dieses Anliegen aufzunehmen und ein Gespräch über die Zukunft unserer Industriegesellschaft in Gang zu bringen. So entstand das Projekt «Basler Regio Forum», das in der Folge unter der Federführung der Christoph Merian Stiftung (CMS) mit der Universität Basel und dem Verein Regio Basiliensis als weiteren Trägern realisiert wurde und das im Herbst 1989 seinen vorläufigen Abschluss fand.

Wohl war «Schweizerhalle» der unmittelbare Anstoss zum Projekt. Doch stand für die Initianten von vornherein fest, dass das Blickfeld nicht auf die lokalen Risiken der Chemieproduktion eingeengt werden darf, bilden diese doch bloss einen kleinen Ausschnitt aus der Gesamtheit globaler Umweltprobleme. Die Kehrseite der Errungenschaften, die wir dem Verbund von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft verdanken, wird uns von Tag zu Tag eindringlicher vor Augen geführt. Wir haben es mit neuartigen, räumlich und zeitlich unbegrenzten Grossrisiken zu tun (Kernstrahlung, Treibhauseffekt, Ozonloch, Artensterben, Vergiftung der Biosphäre). Was wir heute tun, bestimmt das Dasein, vielleicht sogar die Existenzmöglichkeit unserer Nachkommen in einem bisher beispiellosen Ausmass. Wir leben, pro-

duzieren und verbrauchen auf ihre Kosten. Wir wissen, dass wir mit der Verschwendung von Energie und Rohstoffen und mit dem Ausstoss von immer mehr Giftstoffen aufhören müssen, aber wir wissen nicht, wo und wie der Hebel anzusetzen ist.

Was tun wir mit unserer Verantwortung? Flüchten, verdrängen, verniedlichen, auf die Vorsehung in der Gestalt technischen Erfindergeistes setzen oder ernst nehmen? Ernst nehmen heisst, dass wir uns mit unserer gemeinsamen Zukunft und ihrer Gestaltung sehr viel gründlicher und umfassender auseinandersetzen müssen als bisher. Vor allem geht es darum, der verbreiteten, durch betriebsame Geschäftigkeit getarnten Kapitulation vor den Sachzwängen entgegenzutreten. Sie ist vielleicht gefährlicher als alle technischen Risiken.

Das Basler Regio Forum wollte Menschen aus verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen und mit unterschiedlichen bis gegensätzlichen Anschauungen zum Gespräch über Zukunftsgestaltung im lokal begrenzten Rahmen unserer Handlungsmöglichkeiten zusammenführen.

Ziel war:

- in der Öffentlichkeit auf wesentliche Probleme der Gegenwart und der Zukunft aufmerksam zu machen und deren Diskussion anzuregen;
- in öffentlichen Gesprächen erfahrbar zu machen, dass sich unsere Zukunft gestalten lässt und dass es notwendig ist, sich dieser Gestaltung im begrenzten Bereich unserer Handlungsmöglichkeiten anzunehmen. Damit soll Angst, Resignation und Verdrängung entgegengewirkt werden;
- zur Meinungsbildung darüber beizutragen, welche Zukunft aus welchen Gründen wünschbar ist;

• in der Diskussion wünschbare Initiativen und Handlungsanstösse herauszuarbeiten.

Das Projekt war als gesellschaftlich-kultureller Lernprozess gedacht. Einmalig daran ist vor allem der Umstand, dass die Initiative nicht von politischen Behörden, Fachgremien oder Institutionen ausging, sondern von Bürgerinnen und Bürgern.

An die Gesamtkosten von 900 000 Franken trug die Bürgergemeinde der Stadt Basel aus ihrem Anteil am Ertrag der CMS 500 000 Franken bei; sie übernahm auch das Patronat. Die restlichen Mittel wurden je zur Hälfte vom «Fonds Basel 1996», einer Initiative der Basler Wirtschaft zum 100-Jahr-Jubiläum der CMS, sowie von den Lotteriefonds Basel-Stadt und Baselland zur Verfügung gestellt. Die professionelle Projektleitung lag in den Händen der Syntropie – Stiftung für Zukunftsgestaltung, Liestal. Die Arbeit wurde von einer heterogen zusammengesetzten Projektgruppe mit 26 Mitgliedern begleitet. Sie stand unter dem Vorsitz der Co-Präsidenten Werner Arber, Peter Gloor und Andreas Linn, welche die Trägerinstitutionen vertraten.

### **Die Grundzüge des Projektes**

Realitätsnahe Auseinandersetzung mit der Zukunft muss von einem besseren Verständnis unserer gegenwärtigen Situation ausgehen. Die Projektarbeit begann deshalb mit einer Bestandesaufnahme aktueller Entwicklungstendenzen in ausgewählten Themenbereichen, die aus heutiger Sicht besonders zukunftssträftig erscheinen (neue Technologien in der Landwirtschaft, Gentechnik, industrielle Biotechnologie, Wirtschaftsstile, Risikogesellschaft, Ökologie). Eine weitere Untersuchung über «denkbare und mögliche Entwicklungspfade für unsere Region» galt den spezifisch regionalen Zukunftsaspekten. Die Ergebnisse der Literaturauswertung und der Interviews mit Fachleuten sind in Werkstattberichten dokumentiert, die in neun Workshops kritisch und ergänzend diskutiert worden sind. Die Berichte dienten anschliessend als Grundlage für die Erarbeitung von drei Szenarien über unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten

der Industriegesellschaft mit denkbaren Auswirkungen auf die Stadt Basel und die Region. Die Entwürfe wurden im Verlauf ihrer Entstehung in fünf Seminaren mit je rund 35 Teilnehmern kritisch begutachtet.

Die Szenarien sollten als Arbeitswerkzeug für das Zukunftsgespräch dienen. Sie enthalten keine Voraussagen über die Welt von morgen. Vielmehr wollen sie ohne Anspruch auf Vollständigkeit verschiedene Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung aufzeigen und Zusammenhänge verdeutlichen. Dies geschieht in bildhafter und erzählender Form, um neben dem Verstand auch die Anschauung, das Gemüt und die Phantasie anzusprechen. Die Szenarien übersetzen Expertenwissen in eine allgemein verständliche Sprache und ermöglichen es, sehr unterschiedliche Themenbereiche im Zusammenhang darzustellen. Indem sie mehrere Zukunftsentwürfe nebeneinanderstellen, verdeutlichen sie die Offenheit der Zukunft und die Möglichkeit ihrer Gestaltung.

Die vorstehend geschilderten Arbeitsschritte erforderten einen grossen Zeit- und Arbeitsaufwand. Sie beanspruchten den überwiegenden Teil der Projektkosten. Die Szenarien erschienen im Mai 1989 in Buchform (Hartmut E. Arras, Willy Bierter: Welche Zukunft wollen wir? Drei Szenarien im Gespräch. Christoph Merian Verlag).

### **Die Zukunftsforen**

Das Basler Regio Forum war darauf ausgerichtet, den Kreis der Beteiligten stufenweise zu erweitern. Die Workshops und Seminare waren bereits Teil des Gesprächs- und Lernprozesses. Sie wurden bewusst ohne Publizität und in vertraulichem Rahmen durchgeführt, um es den Gesprächspartnern zu ermöglichen, sich unbelastet zu äussern und eigene Positionen in Frage zu stellen. Mit der Publikation der Szenarien wurde diese erste Projektphase abgeschlossen. Nun war der Zeitpunkt gekommen, eine breitere Öffentlichkeit einzubeziehen. Dies geschah im Rahmen von zwei Zukunftsforen, die jeweils an einem Wochenende im Juni und im September 1989 im Kollegiengebäude der Universität Basel stattfanden. Die Teilnahme an der ersten Veranstaltung erfolgte auf Einla-

dung, wobei – wie schon bei den Workshops und Seminaren – auf eine möglichst heterogene Zusammensetzung geachtet wurde. Das zweite Forum stand allen Interessierten offen. Um eine ergiebige und zielführende Gesprächsarbeit zu ermöglichen, teilten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeitsgruppen von 10 bis 15 Personen auf. Jeder Gruppe waren zwei nichtprofessionelle Moderatorinnen und Moderatoren beigegeben. Die Ergebnisse wurden anschliessend in Berichtsform ausgewertet.

An den beiden Zukunftsforen nahmen insgesamt etwa 370 Personen teil, mehrheitlich aus Basel-Stadt und Basel-Land, vereinzelt auch aus der badischen und elsässischen Nachbarschaft. Mit Einschluss der Seminare und Workshops waren rund 500 aktiv Beteiligte zu verzeichnen; sie haben zusammen für das Basler Regio Forum über 1000 Lebenstage aufgewendet.

### **Ergebnisse und Erfahrungen**

Vorweg darf festgestellt werden, dass das Basler Regio Forum seine hochgesteckten Ziele zu einem beachtlichen Teil erreicht hat. Den beiden Autoren der Szenarien gelang es, auch schwierige Themen, wie z.B. die Gentechnik, verständlich und anschaulich darzustellen, ohne an der seriösen wissenschaftlichen Fundierung Abstriche zu machen. Wer das Bedürfnis hat, sich mit Zukunftsgestaltung zu beschäftigen, findet im Buch «Welche Zukunft wollen wir?» sowie in den Werkstattberichten\* wertvolle Orientierungshilfen und eine Fülle von Anregungen. Eindrücklich war die starke Motivation aller Beteiligten, ihre Gesprächsbereitschaft und das Streben nach greifbaren Resultaten. Die Gespräche waren durchwegs von Offenheit und vom Willen bestimmt, einander aufmerksam zuzuhören und gegensätzliche Ansichten zu verstehen. Menschen aus unterschiedlichen sozialen und beruflichen Bereichen, die sich nicht kannten und die einander ohne das Basler Regio Forum wohl auch nie begegnet wären, diskutierten während jeweils anderthalb Tagen engagiert über Fragen der gemeinsamen Zukunft. In sämtlichen Veranstaltungen kam das starke Bedürfnis nach derartigen Gesprächen zum

Ausdruck, die zum Abbau der Polarisierung zwischen gesellschaftlichen Gruppen beitragen. Die Projektträger wurden eindringlich aufgefordert, diese Arbeit fortzuführen und auszubauen.

Die Szenarien und die beiden Zukunftsforen zeitigten eine grosse Zahl von Vorschlägen und Projektideen, auf die an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann. Sie sind in den Auswertungsberichten aufgeführt. Viele dieser Vorschläge sind von der Überzeugung getragen, dass ein verantwortungsvoller Umgang mit den Lebensgrundlagen ohne tiefgreifende Bewusstseinsänderung in weiten Bevölkerungskreisen nicht zu erreichen ist. Die Frage, wie dieser Prozess gefördert werden könne, gehörte zu den beherrschenden Gesprächsthemen. Die Einsicht ist nicht neu; es kommt aber darauf an, dass sie vom blossen immer wieder verdrängten Wissen zur erlebten Erfahrung wird, die das eigene Verhalten zu beeinflussen vermag. Dazu hat die Gesprächsarbeit einiges beigetragen.

In der persönlichen Beurteilung durch die Beteiligten überwiegen die positiven, zum Teil begeisterten Stimmen. Berechtigte Kritik wurde an der zu einseitigen Zusammensetzung des Teilnehmerkreises geübt. In der Tat waren die Akademiker in der Mehrzahl. Dies mag damit zusammenhängen, dass bei Menschen, die nicht gewohnt sind, sich an kontroversen Diskussionen zu beteiligen, eine beträchtliche «Schwellenangst» besteht. Dieses Hindernis wurde unterschätzt. Der Anteil der Frauen war mit rund einem Drittel trotz aller Bemühungen ungenügend. Gleiches gilt für die Teilnahme aus dem badischen und elsässischen Gebiet der Regio. Im zweiten Zukunftsforum fehlten die Vertreter aus der Wirtschaft und der Politik fast vollständig. Das Interesse war in diesen Kreisen geringer als erhofft. Da und dort war dem Basler Regio Forum gegenüber distanzierte Zurückhaltung wahrzunehmen. Man kann sich fragen, ob dies damit zusammenhängt, dass die Bereitschaft, Risiken einzugehen und Ungewohntes zu versuchen, in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen und sozialen Fragen weit weniger ausgeprägt ist als in den Bereichen der Technik und Wirtschaft.

\* Können bei Syntropie – Stiftung für Zukunftsgestaltung, Büro Basel, bezogen werden.

## Wie weiter?

Die Initianten haben von Anfang an deutlich gemacht, dass das Basler Regio Forum nicht mehr sein kann als ein erster Gehversuch auf einem ungewohnten, schwierigen Weg. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es möglich ist, im Gespräch über politische und weltanschauliche Schranken hinweg miteinander und voneinander zu lernen und gemeinsam Ideen zur Zukunftsgestaltung zu entwickeln. Es kommt nun darauf an, dass die Impulse, die aus der zweijährigen Arbeit entstanden sind, aufgenommen werden.

Einzelne Gesprächsgruppen aus den Zukunftsforen haben sich aus eigener Initiative entschlossen, an ihren Projektideen weiterzuarbeiten. Die Trägerinstitutionen des Basler Regio Forums sind ihrerseits aufgerufen, die Verwirklichung einzelner Vorschläge auf Grund ihrer Auswertung der Arbeitsergebnisse zu fördern. Zu hoffen ist, dass dieses Beispiel auch gesellschaftliche, politische und kirchliche Gruppen und Organisationen dazu anregt, ein Gleiches zu tun. Ob diese Hoffnung Wirklichkeit wird, lässt sich im Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrages (Oktober 1989) noch nicht sagen.

Arbeit in einem der 15 Workshops im Garten des Kollegengebäudes der Universität.  
▽

